Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 10

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

flärkere Wirkung auf das Blet der Röhren, weshalb man die Bleiröhren mit einem schützenden Schwefelüberzug an der innern Rohrwand versieht. Man behandelt fte du diesem Zwecke mit einer Lösung von Schwefelfaltum, wodurch sich dann ein Schwefelblet : Überzug bildet. Denselben Zweck verfolgen die Zinnröhren mit Bleimantel. Sie bestehen aus einem dunnwagen, hohlen Zinnaylinder, der von einem Bleimantel umgeben 1ft. Man hat jedoch mit diesen Röhren feine besonders gunftigen Erfolge erzielt; bei Blegungen entftehen im Binn gewöhnlich Riffe; ganz ebenso wird bei Abzwelsgungen der Zusammenhang von Zinn, und Bleirohr unterbrochen. Die Herftellung der schmiedelsernen Röhren haben wir an fouherer Stelle eingehend geschildert; die überlappt geschweißten Rohre sind für unsere Zwecke geeigneter als die ftumpfgeschweißten, weil fie beim Biegen weniger zum Platen neigen. Für Abzweigungen, Bogen ober übergänge find bei diesem Material besondere Formftude erforderlich. Zum Schutze gegen inneres und außeres Berroften werden die Rohre auf galvanischem Bege verzinkt. Um Gee- und Galzwaffer (Gole) welter du leiten, eignen sich schmiedeiserne Rohre nicht, besonders dann nicht, wenn bieses Wasser noch obendrein warm ift. Die Berginfung bietet in diefem Fall im Innern gar keinen Schut. Kupferne Röhren halten sich für diesen Sweck länger gut, wenn strenge darauf geachtet wird, daß das Rupfer an keinerlet Stelle gleichzeitig mit einem andern Metalle und mit dem Salzwasser in Berührung tommt. Man hat daher auch die Kupferröhren mit tupfernen Rohrschellen zu befestigen; lose auf die Rupferröhren aufgesehte Flanschen mussen durch zwischengelegte Gummiringe von den Röhren getrennt werden. Im übrigen durfen nur gezogene, und nicht gelötete Kupferrohre gur Bermendung tommen. Um beften find für diese Zwecke aber Stahlgußröhren mit Flanschen, die durch Salzwaffer überhaupt nicht zu verwüften find.

(Schluß folgt.)

Chilenischer Lärchenbaum.

Reisende, welche die Pacifitkuste in Sudamerika beluchen, werden häufig große Mengen Nutholz, das aus dem Süden von Chile kommt, beobachten konnen. Die Dauptmasse dieser Schiffsladungen, die zum großen Leil in Form von Dachschindeln versandt werden, be= steht aus dem Holz der chilenischen Lärche (Fitzroja patagonica), einem Baum, welcher mit zu den am meisten geschätzten Nuthölzern des Landes gehört. Der außer= Ordentlich gerade Verlauf der Faser dieses Baumes set den Eingeborenen in den Stand, das Holz mittels Reilen derart zu spalten, daß die Spaltflächen das Aussehen haben, als ob sie mit der Alxt oder selbst mit dem Hobel zugerichtet worden seien. Von dieser Eigen= Chaft bes Holzes macht man natürlich ausgiebigen Ge= brauch, indem die Bohlen und Bretter für den Handel mit keinem anderen Werkzeug als mit der Art bear= beitet werden. Die Bohlen oder "tablonen", wie sie ge= nannt werden, haben in der Regel eine Länge von $2^{1/3}$ m, eine Dicke von 5 cm und eine Breite von 23 cm; jedoch kommt ein großer Teil des Holzes in fleineren Stücken in den Handel. Der Baum wird getällt und behauen, worauf er mit der Axt in 2,3 bis 2,6 m lange Klötze zerkleinert wird, welche dann mittels Eisenkeile in Bohlen und Bretter gespalten werden. Der Lärchenbaum liefert ein ausgezeichnetes Rut-

Der Lärchenbaum liefert ein ausgezeichnetes Nutsholz, welches hauptsächlich zur Anfertigung von Scheidewänden, Bretterverschlägen und Fußböden, ferner für Schiffdauzwecke, alle Arten von Zimmerarbeiten und zu Dachschindeln Verwendung findet. Für letzteren Zweck ist es besonders geeignet und anderen Holzarten wegen seiner großen Haltbarkeit überlegen. Witterungseinsflüssen ausgesetzt nimmt es eine blaue Färbung an und hat dann das Aussehen von Dachschiefer.

Nach dem Schneiden im Sägewerk hat das Kernholz eine rötliche Farbe mit fast weißem Pflanzensaft; es nimmt eine gute Politur an und wird mit dem Alter dunkler. Es schwindet und wirst sich nicht und, obwohl spröde, besitzt es ein dichtes Gesüge. Es ist besonders auch für Möbelfabrikation geeignet; das Holz liefert ein ausgezeichnetes Material für Tische, Stühle und andere Gegenstände von Zimmereinrichtungen.

Aus dem Holz fertigen die Eingeborenen auch Dausben für Fässer; die Borke des Baumes dient zum Berstopfen der Fugen von Gesäßen, für welchen Zweck sie sich sehr gut eignet, da sie, salls sie dauernd in seuchstem Zustand erhalten bleibt, außerordentliche Haltbarsteit besitzt, während sie der Einwirkung von Sonne und Lust ausgesetz schnell zerfällt.

Der Baum liefert lange sehlerlose zylindrische Stämme, welche als Schiffsmasten sehr gesucht sind, außerdem wird er besonders geschätzt, weil das Holz bei andauernsem Berbleiben unter Wasser sich außervordentlich dauershaft erweist. Ein Kubiksuß (1 Kubiksuß [engl.] = 0,028 m³) hat ein Gewicht von annähernd 40 Pfd. (1 Pfd. engl. = 453 Gramm). Der Lärchenbaum ähnelt sehr dem im Norden der Vereinigten Staaten wachsenden Zedersdaum (Thuya occidentalis), von welchem er sich hauptssächlich aber durch die Farbe und Dichte des Holzes unterscheidet. Er ist in seiner Art bemerkenswert insofern, als es die einzige Spezies unter den Koniseren ist, deren Holz in so ausgedehntem Maße in Amerika zur Möbelfabrikation verwendet wird.

Die Lärche gehört zu den stärksten Bäumen, welche in Chile wachsen. Die größten Exemplare, die man ansgetroffen hat, messen 1,6 m dom Erdboden 10 m an Umfang und mehr als 25 m dom Erdboden dis zu den ersten dom Stamme abzweigenden Aesten. Die beiden größten Bäume, welche von einem bekannten amerikanischen Botaniker bevbachtet wurden, besaßen 1,6 m dom Erdboden einen Umfang don 8 und 7,3 m. Bon anderer Seite wird noch berichtet, daß es in den Corbilleren, allerdings in Gegenden, in welche der Holzen bäume mit einem Umfange don 10—13 m und einer Böhe von 27—30 m dis zu den ersten abzweigenden Kesten gibt; über letzteren erheben sich noch die Kronen dieser Riesen 3—17 m und darüber.

Der Lärchenbaum ist hauptsächlich heimisch auf den felsigen Hügeln an den westlichen Abhängen der Anden vom 40° südlicher Breite dis zur Magelhaensstraße (zwischen Südamerika und dem Feuerlande). Es wird berichtet, daß er auf den die Bucht von Valdivia umsgebenden Bergen am häufigsten vorkommt.

Uerschiedenes.

Wie soll man sich bei Flammenrücschlägen verhalten? Diese Frage beantwortet C. F. Keel in den "Mitteilungen des Schweizer. Azetylenvereins" wie folgt: Flammenrücschläge kommen hin und wieder vor. Sei es, daß die Flamme nur bis in den Brenner hinein zurücsschlägt, sei es, daß die Explosion sich dis in die Wasservorlage fortpflanzt. Auch einsacher Sauerstoffrücktritt nach der Wasservorlage ist noch ziehmlich häusig, sei es infolge verstopfter Brenner oder infolge verwechselter Schläuche (!).

Alle diese Zwischenfälle verlaufen zumeist unschuldig, wenn nur die Basservorlage ordnungsgemäß im Stande ist. Denn selbst ein Flammenruckschlag bis in die Bor-

lage ift unschädlich, wenn in der Lettung zwischen Borlage und Azetylenapparat kein explosives Gemisch besteht. Die ordnungsgemäß gefüllte Borlage soll eben die Bildung solch explosiven Gemisches in dieser Lettung perhindern.

solch explosiven Gemisches in dieser Leitung verhindern. Bei Flammenrückschlägen in den Brenner (Pfeisen des Brenners) soll jeweilen sosort der Hahn am Brenner geschlossen werden. Man beugt so dem Ausbrennen des Brenners vor.

Auch bei Sauerstoffrücktritt nach der Vorlage soll augenblicklich der Hahn am Brenner geschlossen werden, ebenso derzenige am Reduzierventis. Man beugt so einem Unfall vor, falls die Vorlage wider Erwarten nicht ganz in Ordnung sein sollte.

Im Abrigen ware es gut, wenn bei den Vorlagen der untere Boden nur stramm eingepaßt ware, damit er als Brechplatte wirken könnte und bei Flammen- oder Sauerstoffrücktritt der Schlag nur unten heraus geht.

Selbstentzündung von Schmiermitteln. Wenn man Pstanzenöl mit Pstanzenfasern wie Baumwolle in Berbindung bringt, so erhigen sich diese und es kann ein Feuer durch Selbstentzündung entstehen. Dieser Tatsache entsprechend, haben Feuerversicherungsgesellschaften Unlaß genommen, ihre Sicherungsvorschriften gegen die Entstehung von Brandschäden unter anderem auch auf die Ausbewahrung von Putzwolle auszudehnen, die daher nur in eisernen Behältern ausbewahrt werden darf, die außerdem nach Felerabend aus den Fabrikräumen entsternt werden sollen.

Nun wurde bekannt, daß Selbstentzündungen weniger zu besürchten seien, wenn man statt der pflanzlichen Ole Mischungen von Mineral, und tierischem Ol verwendete. Es wurden deshalb eingehende Versuche zur Prüfung der Entzündungsfähigkeit solcher Olgemische angestellt und hierbei gewisse Mengen von Baumwollsädenabfällen mit Olgetränkt, um die hierauf eintretende Temperatur zu messen.

Bet einem Schmelzöl war die Temperatur nach vier Stunden auf 220 ° C gestiegen und bei Klaueröl betrug

Zu verkaufen:

3 Schrauben-Flaschenzüge

| | | 500 | kg | mit | Ketten | tur | 3 | m | Hub |
|---|-----|-------|----|-----|--------|-----|---------------------|----|-----|
| 2 | do. | 1000 | , | 77 | 77 | ,, | 4 | ,, | ,, |
| 2 | ,, | 1500 | 77 | ,, | 77 | " 。 | 6 u. 15 | | ,, |
| 8 | ,, | 2000 | " | 27 | ,, | | 4, 6, 8, 10, 12, 15 | 22 | " |
| 6 | " | 3000 | n | | | 4, | 6, 8, 10, 12 | " | ,, |
| 3 | ,, | 4000 | 77 | , | | 0 | 6, 8, 10 | " | n |
| 6 | " | 5000 | 77 | | | -0, | , 10, 12, 15 | n | n |
| ı | 22 | 10000 | 22 | | | | 10 | 27 | ,, |

2 Laufkatzen

| | 1000 | kg | Iragkrait | |
|----------------------|------|----|-----------|--|
| 10 do. | 2000 | ,, | ,, | |
| 6 ,, | 3000 | ,, | ,, | |
| 6 ,, 3 ,, 2 ,, | 4000 | ,, | 27 | |
| 2 ,, | 5000 | 22 | 77 | |

Sämtliche Hebezeuge gebraucht, jedoch frisch renoviert u. mit 1½ facher Last ausgeprüft!

Gefl. Angebote sub Chiffre S 3179 an die Expedition.

bie Steigerung nach 6 Stunden $230\,^{\rm o}$ C und nach einer weiteren halben Stunde war die Baumwolle in glühende Afche verwandelt.

Dagegen stieg die Temperatur bei Versuchen mit je zur Hälfte gemischtem Mineral, und Klauenöl auch nach Verlauf von sieben Stunden nicht über $101\,^{\circ}$ C. Misch ungen von drei Tetlen Klauenöl und einem Tetl Mineralöl hatten sich nach ca. sechs und einer halben Stunde auf $108\,^{\circ}$ C erhipt und machten sich bereits durch einen brandigen Geruch bemerklich. Wird dagegen die Misch ung aus zwei Tetlen Klauenöl und einem Tetle Mineralöl vorgenommen, so geht die Temperatur wieder auf $101\,^{\circ}$ C zurück, bei der jede Gesahr einer Verkohlung ausgeschlossen ist; diese Wischung darf daher als seuersicher betrachtet und ohne Bedenken angewendet werden.

Daß Selbstentzündungen von Putzwolle vorgekommen sind, soll nicht in Abrede gestellt werden. Brandfälle müßten sich danach aber viel häusiger wiederholen, wenn die angeführten Gründe der Verbindung der Baumwollfäden mit dem Ol die einzige Ursache der Selbstentzündung wäre. Es scheinen daher noch andere Umstände mitzuwirken, denen man bisher nicht weiter nachsorschte und die daher noch nicht bekannt werden konnten.

Rezepte für Holzbeizen. Gelb: Das Holz wird mit einer konzentrierten Lösung von Pikrinsaure überftrichen, getrocknet und poliert.

Schwarz: Das Holz wird erst mit einer konzentrierten Campescheholz: Extraktlösung mehrmals überstrichen, dann mit essigliaurer Gisendeize so lange behandelt, dis eine tiesschwarze Farbe hergestellt ist. Oder auch solgende Art: Man tränke das schwarz zu beizende Holz wiedersholt mit einer Lösung von Blauholzeztrakt in Branntwein, hierauf mit einer schwachen Lösung von einsach chromsaurem (gelbem) Kali, lasse trocknen, glätte mit weichem Schasthalm und übergehe dann die Flächen mit Schellacklösung oder Politur unter Zusat von seingeriedenem Berliner Blau und Terra di Siena, wodurch ein sehr tieses Schwarz erzielt wird. Wenn man die genannten Trockenstoffe in solchem Verhältnisse mischt, daß weder der gelbe noch der blaue Ton vorherrscht, was man am besten an einer aus Glas gestrichenen Brobe entscheden kan

Grau: ein Teil salpetersaures Silber in 50 Teilen bestillterten Wassers gelöst, zweimal aufgetragen, bann mit Salzsäure und zuletzt mit Salmiakgeist überstrichen und an einem dunklen Orte getrocknet, geölt und poliert. Je perhännter die Lösung, besto heller das Grau.

Je verdünnter die Lösung, desto heller das Grau. Helle Nußbaumbeize: Eine Lösung von 1 Teil übermangansaurem Kali in 30 Teilen Wasser wird zweimal aufgetragen, nach 5 Minuten langer Einwirkung abgewaschen, geölt und poliert.

waschen, geölt und poliert.
Dunkle Nußbaum: oder Palisanderbeize: Wie bei heller Nußbaumbeize: Die dunkleren Adern werden mittelst essigaurer Eisenbeize hervorgebracht, geölt und poliert.

Mahagonibeize (dunkel): Man digeriert 15 g Alkanawurzel, 30 g Aloe und 30 g Drachenblut mit 500 g 95prozentigem Spiritus 3—4 Tage lang und filtriert dann. Man beizt zuerst mit Salpetersäure, und nachdem diese getrocknet, überstreicht man das Holz ein oder mehrere Male mit dem Anstrich.

mehrere Male mit dem Anftrich. Mahagonibeize (hell): Wie bei der dunklen Mahagonibeize, nur wird der Anftrich bloß einmal aufgetragen.

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Rosten zu sparen. Die Expedition.